

Kultur

Künstler Vann Nath mit 66 Jahren gestorben

Der kambodschanische Künstler Vann Nath, der einer der wenigen Überlebenden des Foltergefängnisses von Tuol Sleng der Roten Khmer war, ist gestern im Alter von 66 Jahren gestorben.

«Er ist tot, es ist ein grosser Verlust für die Geschichte Kambodschas», sagte sein Schwiegersohn Lon Nara. Vann Nath habe schon lange unter Gesundheitsproblemen gelitten und habe seit einer Herzattacke am 26. August im Koma gelegen. Lon Nara verwies auch auf die Verdienste seines Schwiegervaters für die Aufarbeitung der Herrschaft der maoistischen Roten Khmer von 1975 bis 1979.

Vann Nath war einer der wenigen Überlebenden des Gefängnisses von Tuol Sleng, in dem die Roten Khmer etwa 15 000 Menschen ermordeten. Das Leben des Künstlers wurde nur verschont, weil er eingesetzt wurde, um Porträts von Pol Pot zu malen. (sda)

Erweiterung an Museum in Basel abgeschlossen

Der klassizistische Bau des Museums der Kulturen in Basel ist aufgefrischt und erweitert worden. Spektakulär ist das neue Dach aus schwarzgrünen, sechseckigen Keramikachseln, das vom Basler Architekturbüro Herzog & de Meuron konzipiert wurde.

Zehn Jahre habe die Projektierung gedauert, sagte Direktorin Anna Schmid gestern vor den Medien. Der Umbau beim Münsterplatz beschäftigte nebst Politikern, Architekten und Museumsleitung auch das Bundesgericht. Heimatschützer sahen durch die Dachaufstockung die geschützten Nachbargebäude beeinträchtigt.

Die Kosten für die Sanierung und Erweiterung des Museums betragen 28,6 Millionen Franken. Die Bauzeit der Erweiterung dauerte zwei Jahre. (sda)

16 Schweizer Filme an Oscar-Vornomination

Am Festival «Delémont-Hollywood» entscheidet sich jeweils, welchen Film die Schweiz ins Rennen um den Ausland-Oscar schickt. Dieses Jahr buhlen vom 19. bis 25. September 16 Streifen um die Ehre, wie die Festivalorganisatoren gestern bekannt gaben.

Die Auswahl der besten Schweizer Filme der vergangenen zwölf Monate reicht von Kassenschlagern wie «Sennentuntschi» bis zu wenig publikumsträchtigen Streifen à la «Mangrove». Nominiert wurden laute Komödien («Opération Casablanca», «Liebling, lass uns scheiden») ebenso wie stille Dramen («Satte Farben vor Schwarz»).

Einige Filme, etwa «Manipulation», liefen längst in den Kinos – bei anderen wie «Giacchi d'estate» steht der Kinostart noch bevor. Die übrigen nominierten Streifen sind: «Titeuf», «Nel giardino dei suoni», «Taxiphone», «180 Grad», «Länger leben», «Fliegende Fische», «Sommervogel», «Stationspiraten» und «Der Sandman». (sda)

KULTURNOTIZEN

● **Über 90 Künstler aus Ob- und Nidwalden an der «NOW 11»:** Über 90 Künstlerinnen und Künstler gewähren an der Ausstellung «NOW 11» in der Schiffshalle in Beckenried, Nidwalden, einen Einblick in das Kunstschaffen in Nid- und Obwalden. Die Ausstellung wird diesen Sonntag, 11. September, eröffnet und steht Besuchern bis Sonntag, 2. Oktober 2011 offen.

KONZERTKRITIK

Originell und überraschend

Ein Jahr vor seinem 100. Geburtstag hat der Orchesterverein Chur am Sonntag für viele musikalische Überraschungen gesorgt.

Von Christian Albrecht

In konsequenter Verfolgung seines seit vielen Jahren gesetzten Zieles, nicht allgemein bekannte Werke zu erarbeiten und manche nicht mehr beachtete Komponisten der Vergessenheit zu entreissen, hat Luzi Müller, der musikalische Leiter des Orchestervereins Chur, im Saal des Titthofs ein spannungsreiches und vielfältiges Programm präsentiert. Bereits die hier aufgeführten zwei der insgesamt sechs «Concertini armonici» des holländischen Grafen Unico Wilhelm van Wassenaer, von den Streicherinnen und Streichern des zahlenmässig gut dotierten Orchesters in gelöst-freudiger Spiellaune musiziert, haben eine bewegte Vorgeschichte, indem Albert Dunning erst vor 32 Jahren Wassenaers Originalhandschrift auf Schloss Twickel in Holland entdeckte: Beinahe 240 Jahre lang galten diese Werke als solche von Ricciotti beziehungsweise Pergolesi.

Van Wassenaer hatte 1740 für die Ausgabe seiner Kompositionen nachdrücklich auf Anonymität bestanden, um seine musikalischen Fähigkeiten von seiner offiziellen Tätigkeit als Staatsmann zu trennen ...



Exquisites Klanggemälde: Anna Danielewicz am Spielzeugklavier, zusammen mit Bläsern, Pauke und Streichquintett.



Volle Konzentration: Der Orchesterverein Chur hat im Saal des Titthofs in Chur die Zuschauer in seinen Bann gezogen. (Fotos Olivia Item)

Am unspektakulärsten im neunzigminütigen Programm des Orchestervereins sind sowohl besetzungsmässig als auch kompositorisch die vom finnischen Komponisten Jean Sibelius für Streichorchester bearbeiteten Klavierimpromptus op. 5 aus den Jahren 1893/94 zu bezeichnen. Hier ver-

mochten die Streicher mit sensibel ausgeleuchteten dynamischen Schattierungen und einem satten Klang zu überzeugen. Sibelius' Opus seinerseits zeigt nicht den «finnischen Nationalkomponisten», als den er gern bezeichnet wird, sondern das begabte Individuum gemischter kultureller Prägung und provinzieller Herkunft, welches aus der Konfrontation mit der Musik des Fin de siècle auf dem Weg zu einer neuen Tonsprache ist.

Möglicherweise war es das Stichwort «Klavier», welches Luzi Müller zur Bearbeitung von Sibelius führte. Denn vor diesem platzierte er Matthew McConnells Concerto für Toy Piano und Kammerorchester. Das Spielzeugklavier, an dieser Stelle bereits ausführlich vorgestellt (BT vom 30. August) wurde von der polnischen Pianistin Anna Danielewicz gespielt. Zusammen mit Bläsern, Pauke und einem Streichquintett ergaben die hohen, glockenspielartig klingenden Töne des Mini-Spezialflügels ein exquisites Klanggemälde.

Neben virtuos gespielten Tongirlanden sorgten Glissandis im-

mer wieder für eine Überraschung der besonderen Art. McConnell übrigens ist Mitbegründer eines in Boston ansässigen Instrumentalensembles, das sich für die Bearbeitung klassischer und populärer Musik auf 28 verschiedenen Spielzeug-Instrumenten spezialisiert hat – der Fundus für Besetzungsmöglichkeiten dieser Art ist also noch lange nicht ausgereizt. Schön, dass der Orchesterverein Chur schon mal eine Lokomotive auf Gleis gesetzt hat.

Originell instrumentiert, kompositorisch aber mit einigen Längen, zeigte sich Renato Grisonis «Kabballah» für vier Saxofone und Streichorchester op. 58a. Das Ensemble «Adolphe Sax's Erben» mit Erich Berthold, Franco Mettler, Florian Büchel und Georg Vinciguerra sorgte zusammen mit dem Streicherkörper für eine klangschöne, manchmal auch betont rhythmische Wiedergabe des viersätzigen Werks. Mit einer stilistisch «saxofon-typischen» Zugabe vermochte das Quartett überdies zu punkten. Originalität, Musizierfreude und spannende Vielfältigkeit zeichneten dieses besondere Konzert aus.

Chanson

Aznavour startet mit 87 Tournee

Trotz einiger Zipperlein wird der französische Alt-Chansonnier Charles Aznavour diese Woche zu einer neuen Tournee durch Frankreich aufbrechen. Der 87-jährige Sänger, der von Edith Piaf entdeckt wurde, denkt nach eigenen Angaben nicht ans Aufhören. «Ich habe nie, nie Adieu gesagt», sagte er der Nachrichtenagentur AFP. Nach der Premiere am Mittwoch im legendären Pariser Musiktheater «L'Olympia» wird Aznavour, der auch noch als armenischer Botschafter in der Schweiz tätig ist, 20 weitere Auftritte quer durch Frankreich absolvieren. Er wolle seinem Publikum nichts vorspielen, versichert der aus Armenien stammende Künstler: «Wenn ich mich setzen muss, dann setze ich mich.» Und weil ihn sein Gedächtnis ab und an im Stich lasse, werde er die Liedertexte vom Teleprompter ablesen. Der 87-Jährige hatte vor 55 Jahren seine Karriere im «Olympia» begonnen.

Nun gab es zum wiederholten Male Spekulationen, Charles Aznavour könne mit der jetzigen Tournee seinen Abschied von der Bühne feiern. (sda)

Bern

«Flucht» ins Musikfestival Bern

Das dritte Musikfestival in Bern fasst sich mit dem Thema Flucht. Ab diesem Donnerstag, 8. September, sind in der Bundesstadt musikalische Ausdrucksformen zu Gast, die in der Schweiz Asyl gefunden haben. Die Veranstalter haben etwa den afghanischen Künstler Khaled Arman eingeladen, der seine Heimat wegen Repressionen verlassen musste und heute in Genf lebt. Der ausgebildete klassische Gitarrist gilt als virtuoser Spieler der afghanischen Rubab, einer Kurzhalslaute. Insgesamt finden am Musikfestival bis zum 18. September fast 60 Veranstaltungen statt, wie die Veranstalter mitteilen. Auf das Publikum warte ein unerhörtes und breites Spektrum an äusseren und inneren Fluchtbewegungen.

Das Repertoire reicht von einem Jazz-Konzert über Ringvorlesungen bis hin zur Musiktheater-Produktion «Der Wunsch, Indianer zu werden» im Stadttheater. Die Darbietungen finden an 14 verschiedenen Veranstaltungsorten in der Stadt Bern statt. (sda)

Weitere Informationen zum Festival unter: www.musikfestivalbern.ch

Film

Justin Timberlake bangt um Rollen

Der Ruhm eines Boyband-Stars hat meist eine kurze Halbwertszeit. Der inzwischen 30-jährige Justin Timberlake hat es indes nicht nur geschafft, eine stattliche Solokarriere als Musiker hinzulegen, sondern ist mittlerweile auch als Schauspieler gut im Geschäft.

Nach David Finchers Drama «The Social Network» und der Komödie «Bad Teacher» mit Cameron Diaz hat ihn Regisseur Will Gluck nun für eine romantische Komödie besetzt. In «Friends with Benefits» spielt er den dynamischen Karrieretypen Dylan, der mit der Headhunterin Jamie (Mila Kunis) ein scheinbar perfektes Arrangement eingeht: keine Beziehung, nur Sex. Gegenüber der Nachrichtenagentur DAPD äusserte sich Timberlake über seine Filmkarriere, romantische Komödien und Nachtszenen – und seine Ängste um Rollen.

Laut dem Interview glaubt Timberlake, dass der Zeitpunkt kommen kann, an dem ihn niemand mehr als Schauspieler sehen will: «Das ist einfach so ein Gefühl. Ich denke, dass ich grosses Glück habe, dass es derzeit so gut läuft.» (sda)

Fumetto

Neue Leitung für Comix-Festival

Das Internationale Comix-Festival Fumetto in Luzern erhält eine neue Leitung. Diese besteht aus Edina Kurjakovic (Administration und Organisation), Jana Jakoubek (Ausstellungen) und Marta Nawrocka (Marketing, Kommunikation, Sponsoring). Nawrocka hat bereits unter dem bisherigen Direktor Lynn Kost für Fumetto gearbeitet. Kost, der sieben Jahre für das Festival tätig war, verlässt Fumetto im September. (sda)

Kunst

Christo: «Ich bin Maler»

Der Begriff «Verpackungskünstler» gefällt Christo nicht. «Ein Verpackungskünstler ist jemand, der ein Geschenk schön einpacken kann», sagte er und fügte: «Ich bin Maler und Bildhauer» hinzu. Christo und seine mittlerweile verstorbene Frau Jeanne-Claude hatten in Deutschland mit der Verhüllung des Berliner Reichstagsgebäudes 1995 für Aufsehen gesorgt. (sda)